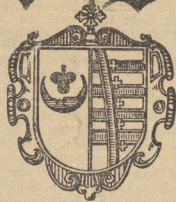


# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

**Erscheint wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gadh M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die 3gepaltene Reklamezelle Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

**Bezugspreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Anzeigen:** Blatt-Zeile 10, Answärtige 15, Reklamszelle 40 Pfennige

Nr. 114

Kemberg, Sonnabend, den 22. November 1924.

26. Jahrg

In den nächsten Tagen bekommt jede wahlberechtigte Person einen

## Wahlausweis,

der die Kammer der Entrichtung in die Wählerliste enthält. Die Ausweise werden den Hausbesitzern angeliefert, die am Weitergabe an ihre Mieter gebeten werden. Wer keinen Wahlausweis erhält, wolle sich bis 25. November in der Stadtschreiberlei melden. Wahlberechtigt ist jeder, der am Wahltag (7. Dezember) das 20. Lebensjahr erfüllt hat.

**Die Wahlausweise sind sorgfältig aufzuheben und zur Wahl mitzubringen.**  
Kemberg, den 17. November 1924.

197) Der Magistrat.

## Schlachtungen von Privatn

in letzter Zeit immer mehr den Charakter gewerblicher Betriebe angenommen haben, können Fleischverläufe künftig nur noch in besonderen Ausnahmefällen genehmigt werden.  
Kemberg, den 21. November 1924

200) Die Polizei-Verwaltung.

## Anweisung von Sparguthaben

werden nach § 7 der 3. Steuernotverordnung nur die Spar-

guthaben berücksichtigt, die bis zum 31. Dezember 1924 angemeldet sind. Anträge sind unter Vorlegung des Sparbuches bis zum 31. Dezember bei der Stadtparafise zu stellen. Die Anträge werden auch unter Vorlegung des Sparbuches mündlich entgegengenommen. Erfolgt die Anmeldung schriftlich, muß sie folgende Angaben enthalten: Name und Wohnung des Gläubigers, Nr. des Sparbuches, sowie Vor- und Nachname, auf die das Buch angelegt ist.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob es sich um ein bevorrechtigtes Guthaben nach § 7 Abs. 3 Nummer 1 der 3. Steuernotverordnung handelt. Bevorrechtigt sind Guthaben, die auf Grund gesetzlichen Zwanges zur minderbesseren Anlage begeben sind. Dem gesetzlichen Zwange steht der Zwang durch die Vorschriften der Savings, Stiftung oder sonstigen Verfassung einer inländischen Personenvereinigung, Körperschaft oder Vermögensklasse gleich, wenn sie ausschließlich gemeinnützigen, mildtätigen, ethischen oder religiösen Zwecken dienen.

Die Anmeldung wird durch einen Stempelabdruck im Sparbuch bescheinigt. Auf Wunsch wird eine Anmeldebcheinigung erteilt.

Auf die Anmeldung der Aufwertungsansprüche kann leider nicht verzichtet werden, da sie gesetzlich vorgeschrieben ist. Sparloosforderungen, die nicht ausdrücklich zur Aufwertung angemeldet sind, können nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht berücksichtigt werden.

Ueber die Höhe der Aufwertung ist noch nichts bekannt, sie hängt hauptsächlich von der Aufwertung der Staatspapiere ab, in denen ja die Sparloosen ihre Verläufe anlegen mußten.

Wir bitten unsere Einleger, sich noch zu gedulden und der Sparsache wieder das alte Vertrauen entgegenzubringen. Die Kasse ist ja ganz schuldlös an der Entwertung der Einlagen und leiht wohl mit am schwersten durch die Inflation geschädigt worden; jahrestelange Arbeit wurde durch sie vernichtet, jedoch wieder von vorn angefangen werden mußte.  
Kemberg, den 17. November 1924.

198) Der Stadtparafisevorstand.

## Eine Jagdhündin,

kurzhaarig, 6 Lau, schwarz gefleckt.  
Kemberg, den 20. November 1924.

199) Die Polizeiverwaltung.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. November. (Totenfest.)  
Kollette zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen.  
1. Kemberg.  
Vorm. 7/10 Uhr: Gottesdienst.  
Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier.  
2. Gommio.  
Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
Vorm. 7/10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Archid. i. R. Schulze.  
3. Rotta.  
Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
Vorm. 7/10 Uhr: Gottesdienst und heiliges Abendmahl.

## Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 24. November, vorm. 11 Uhr verleihere ich meistbietend gegen sofortige Barzahlung:  
2 Wagen, 1 alten Schlitten und 40 Kiefern auf dem Stamm.  
Verammlungsort: Ede Anhalter Straße und Wittenberger Rennmarkt.  
Schuldowski, Vollziehungs-Beamt.

Sonntag, den 23. November, nachmittag 2 Uhr verpachte ich  
**Nadelstreue.**

Sammelpay: Oppitzerstraße hinter Schule.  
Pannier.

## Streue

haben abzugeben  
Geschwister Nischke, Rotta.

## Speise-Kartoffeln

verkauft  
Paul Nischke, Burgstraße 14.

## Eier

Frische große Eier  
Stück 18 Pfg. verkauft ständig  
**Otto Harnisch**  
Leipzigerstraße

## Gesunden Schlaf

durch Apoth. B. Nischs  
**Baldrian-Wein**  
ärztlich warm empfohlen bei  
**Nervosität und Schwindelanfällen**  
und b. Kopf u. Kopfschmerzen.  
Man achte auf unsere Schutz-  
marke u. d. Namen B. Nischs.  
In den Apotheken

## Rasiermesser

werden unter Garantie haarscharf  
geschliffen.  
G. Adelt, Kemberg  
vormals F. Heichel,  
Leipziger-Straße Nr. 41



die beste  
**Familien-Nähmaschine**  
tonlos gearbeitet, mit Kugellager.  
Hundert hier im Gebrauch zur vollsten Zufriedenheit.  
Reparaturen werden von uns selbst fachgemäß ausgeführt.  
Vertreter: Paul Elstermann,  
Uhrmacher, Kemberg, Leipzigerstr. 61

**Eine fette Kuh  
und 1 Schwein**  
zu verkaufen.  
Wittenberger Straße 46.  
Eine junge, frischmelkende

**Kuh mit Kalb**  
steht zum Verkauf.  
G. Dietrich, Weinbergstraße.

**Zughund,**  
mittlere Größe,  
verkauft  
Duischig, Rotta.

**3 Läuferschweine**  
gute Fresser, zula 1 Junge  
schwer, zu verkaufen bei  
Martin Kramer, Viehhdlg.

**Empfehle**  
soeben eingetroffen  
**Frische grüne Heringe.**  
Ferner täglich:  
**la. Fettbücklinge**  
geräuch. Schellfisch.  
**Schneiders Fischgeschäft**  
Fsh. Reinhold Hartmann.

**Gross-**  
**handelshaus**  
sucht in allen Orten Frauen  
und Männerinnen sowie pensionierte Beamte, die den Verkauf von **Wäschestoffen, fertiger Wäsche und impr. Boden** nach Maß für gegen Provision vermitteln. Offert erbeten unter „Loben“ an  
**Haasenstein & Vogler,**  
Halle (Saale)

**Butterbrotpapier**  
empfiehlt  
**R. Arnold**

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Dentist  
Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Nicht**  
**1 Paket Seifenpulver sondern 1 Paket Dixin**  
müssen Sie verlangen-dann haben Sie die Sicherheitenwirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **DIXIN** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichnetem Wäschwirkung und für jeden Wäschzweck geeignet

**Zahnpraxis**  
von Arthur Schade, Kemberg, Wittenbergerstr. 6  
Dauerhafte und schmerzlose Plombierung hohler Zähne in Gold, Silberamalgam und Porzellan.  
**Alle Zahn- und Wurzelbehandlungen**  
Zahnziehen mit und ohne Injektion  
Anfertigung künstlicher Gebisse  
in Kautschuk, Gold und unedlen Metallen, sowie Kronen- und Brückenarbeiten und Stützähne. Reparaturen jeder Art werden dauerhaft und prompt erledigt. Umarbeitung unbrauchbarer Gebisse. Schonende Behandlung. **Wichtige Briefe.**  
Sprechstunden von vorm. 8 bis 7 Uhr abends.  
Sonntags von vorm. 9 bis 3 Uhr nachm.

**Haarschmuck**  
wieder eingetroffen  
Empfehle zu besonders billigen Preisen  
**Spangen, Stecker, Seitenkämme, Vorsteckkämme**  
Richard Arnold, Leipzigerstraße 64/65



# Dr. Stresemann und die Völkerverbundfrage.

Außenminister Dr. Stresemann hat sich in seiner Doctumander Rede ausführlich über die Völkerverbundfrage geäußert und dabei sehr interessante Einzelheiten über den gegenwärtigen Stand dieses Problems mitgeteilt. Große Ueberraschung hat es hervorgerufen, daß die Antworten der Völkerverbündnisse auf das deutsche Memorandum die Reichsregierung in keiner Weise zurückbegegnelt haben. Bekanntlich sind die bisher in Berlin eingegangenen Noten der französischen, der englischen und der belgischen Regierung unverschlüsselt geblieben. Aus den Mitteilungen der Reichsregierung hatte man nur soviel erfahren, daß die deutsche Forderung auf Einräumung eines ständigen deutschen Sitzes im Völkerverbund widerprüchlich angenommen worden ist. Darüber hinaus sind jedoch wichtige Fragen, die von der deutschen Regierung in Zusammenhang mit dem Statuten des Völkerverbundes angehängt worden sind, offenbar noch bis zum heutigen Tage unerkennbar geblieben. Die die Bestimmtheit eines Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund ist jedenfalls durch die Mitteilungen Dr. Stresemanns eine gänzlich neue Tatsache geschaffen worden. Man hofft, daß der Außenminister unmittelbar nach den Reichstagswahlen Gelegenheit nehmen wird, den Parteien erscheinende Auskunft über die Antworten der Völkerverbündnisse zu geben. Sollte sich die Tatsache bestätigen, daß in der lebenswichtigen Frage des Schutzes der deutschen Neutralität gegenüber gewissen Bestimmungen der Völkerverbündnisse eine Ablehnung des deutschen Standpunktes erfolgt, so würde sich für Deutschland zunächst die absolute Unmöglichkeit herausstellen, irgend einen entscheidenden Schritt gegenüber dem Völkerverbund zu unternehmen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich alle Parteien hinter die Reichsregierung stellen werden, wenn es darauf ankommen sollte, eine Abgabe an den Völkerverbund zu erteilen.

Im Berliner Auswärtigen Amt beurteilt man gegenwärtig das Problem eines deutschen Zulassungsantrages zum Völkerverbund ziemlich pessimistisch. Man weiß darauf hin, daß für eine gleichberechtigte Stellung Deutschlands innerhalb des Völkerverbundes zurzeit noch nicht genügend Voraussetzungen vorhanden sind, und daß die deutschen Forderungen teilweise Widerstand bei gewissen Völkerverbündnissen hervorgerufen haben. Nur bei anderen Eitel glauben die Regierungen in England und Frankreich, daß es genügen würde, auf die deutsche Regierung einen moralischen Druck auszuüben, um sie zur sofortigen Einreichung eines Zulassungsantrages zu veranlassen. Wiederholt ist von englischer Seite ein außerordentlich scharfer moralischer Druck auf die Berliner Kabinette erfolgt, ohne daß man deutschseits darauf reagiert hätte. Man hat von Anfang an keinen Zweifel daran gelassen, daß in Deutschland ernste Bedenken gegen gewisse Grundzüge des Völkerverbundes bestehen und man die Stichhaltigkeit haben muß, die deutsche Außenpolitik nicht durch bestimmte Völkerverbündnisse insameln. Die Bereitschaft Deutschlands zum Eintritt in den Völkerverbund ist auch von Dr. Stresemann in Dortmund ausdrücklich wiederholt worden. Es besteht gar kein Zweifel daran, daß jede deutsche Reichsregierung, mag sie zusammengelesen sein, wie sie will, an dieser Bereitschaft festhalten wird. Dagegen muß aber mit allen Nachdruck festgehalten werden, daß auch bei den Völkerverbündnissen die Bereitschaft vorhanden sein muß, Deutschland den entscheidungswichtigen Schritt zu erleichtern und die Bedenken zu zerstreuen, die man in weiten Kreisen des deutschen Volkes den Zielen des Völkerverbundes entgegenbringt. Die selber so oft vorgebrachte Behauptung, daß Deutschland sich von Consequenzen beeinflussen lassen und nur mit Rücksicht auf die russische Großmacht dem Völkerverbund fernbleibe, ist längst durch die Tatsachen widerlegt. Es handelt sich jetzt tatsächlich nur noch darum, daß Deutschland in den Stand gesetzt wird, auch als Mitglied des Völkerverbundes eine unabhängige Außenpolitik zu treiben.

# Rußlands Wirtschaftslage.

Die unentwogenen russischen Kommunisten haben bekanntlich die Durchführung der auch von Lenin beschriebenen neuen Wirtschaftspolitik unmöglich gemacht, denn sie wollen zeigen, daß sie die Gänge besser verstehen. Sie haben die Staatsindustrien wieder zu haben versucht, und die Ergebnisse sind in der Tat ermutlich. Aber nur für die Volkswirtschaft, denn die übrige Welt hat es nicht anders erwartet, als daß das russische Volk sich nicht instand setzen würde, die Waren abzunehmen, weil die Maschinen verrotten sind. Die Produktion blieb zur Verfügung der Regierung, und um wenigstens etwas von den Exporten abzurufen, hat man die Subsidate zu billigeren Preisen an, wodurch die Verfallenskosten um 10 bis 25 Prozent gesunken sind. Die Staatsindustrien haben im Jahre 1922/23 einen Selbstbetrag erarbeitet, der sich auf rund 350 Millionen Rubel (Geldenswert) stellte. Man erwartet für das Jahr 1923/24 einen Selbstbetrag von mindestens der gleichen Höhe. Da Rußland also seine eigenen Subsidate nicht an den Mann zu bringen vermag, erhofft daraus, daß auch für Auslandsubsidate in Rußland kein Markt sein kann, bis nicht die Kaufkraft des Volkes wieder erholt sein wird. Nun befinden sich gegenwärtig in Rußland etwa 1500 Privatindustrieunternehmen, die vor ungefähr einem Jahr von den Sowjets konfisziiert worden sind. Trotz der hohen Rollen und der Ermüdungen, die ihnen durch die Regierung auferlegt wurden, vermögen sich diese Werke anzufertigen. Zwar lassen diese Arbeiter über den Stand dieser Betriebe vor sich die Tatsache, daß sie trotz aller Schwierigkeiten zu bestehen vermögen, während das den Regierungen werden ohne Zuschüsse nicht möglich ist, spricht für sich selbst. Diese Privatwerke haben aber keine Lust, ihr Tätigkeitsfeld auszudehnen, denn sie müssen jederzeit befürchten, daß ihnen ihre Gewinne durch die Regierung wieder abgenommen werden, um damit die Staatswerke zu unterstützen. Rußland ist ungenügend reich an Rohstoffen, aber die Regierung vermag nicht genügende Mengen für die Ausfuhr zu schaffen, um dadurch ihre Finanzlage zu bessern und auch die wirtschaftliche Lage im Lande zu heben. Getreide und Fleisch können nicht erzeugt und auf den Markt gebracht werden, wenn es an Kapital dazu fehlt. Da man den Großhandel und die landwirtschaftlichen Banken aufgeschlossen hat, so kommt an Rußland wie an landwirtschaftlichen Wirtschaften. Das Vermögen der Regierung in den landwirtschaftlichen Betrieben hat ihnen vollends den Rest gegeben. Die Anbaufläche und der Ertrag gehen ständig weiter zurück. Der Bauer ist zufrieden, wenn er sich gerade selbst ernähren kann. Alle Versuche, die reichen Del- und Getreide des Landes auszuheben, sind gescheitert, da sie durch die Regierung nicht wie vorher verteilt werden konnten. Der Bauer, den die Regierung aus dem Erport von Holz zieht, kann nur ein geringer sein, da Getreide- und Transportkosten wenig übrig lassen. Das ist die Lage Rußlands, wie sie aus den Schilderungen und Betrachtungen russischer Zeitungen hervorgeht, die anerkennen, daß der private Unternehmertum als Rußland auszuheben ist und dieses sich deshalb nicht erholen kann. Gegenüber dieser unruhigen Situation des Sowjets, die vor unermesslichen Schwierigkeiten steht, ohne zu wissen, wie sie praktisch zu vermeiden sind, oder ohne diese Verwertung nach dem einzig möglichen System zu wollen, sagt man sich in England mit vollem Recht, daß es keinen Zweck haben würde, den Sowjets eine Anleihe zu gewähren, die gerade hinreichen würde, den Selbstbetrag zu decken, den die russischen Staatsindustrien in einem einzigen Jahr erzielten.

# Die Schwierigkeiten mit Frankreich.

Das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen mehrere Sitzungen abhalten, um sich mit dem Problem der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zu beschäftigen. Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der in Berlin eingetroffen ist, hat bereits den Mitgliedern der Reichsregierung über die entstandenen Schwierigkeiten Bericht erstattet. Danach scheint die Frage der 20prozentigen Ausfuhrabgabe, die zu ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen und der französischen Regierung geführt hat, bei den Ermügunen des französischen Ministerpräsidenten eine außerordentlich große Rolle zu spielen. Herriot hat den deutschen Vertretern gegenüber über den Standpunkt vertreten, daß Frankreich von sich aus nicht in der Lage sei, die 20prozentige Abgabe fallen zu lassen.

Da es sich um eine politische Frage handelt, wie die amtierenden Regierungen in ihrer Gesamtheit ansehen. In den politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die französische Regierung höchstwahrscheinlich durch das Eingreifen der englischen Diplomatie veranlaßt werden ist, in der Frage der 20prozentigen Ausfuhrabgabe unachgiebig zu bleiben. Diese Abgabe, die geeignet ist, die deutsche Ausfuhr außerordentlich zu erschweren, dürfte wohl von englischer Seite verurteilt werden, so daß die deutsche Regierung einen sehr schweren Stand haben wird, um ihre Forderung durchzusetzen. Nach Lage der Dinge erscheint es zurzeit sehr zweifelhaft, ob die französische Regierung sich dazu bewegen lassen wird, trotz des englischen Widerstandes in eine Aufhebung der berechtigten Recover-Acte einzuliegen. Die Reichsregierung dürfte vornehmlich ohne jede Einschränkung auf ihrem Standpunkt verharren, wonach sie keine Vereinbarungen eingehen kann, wenn diese Bestimmungen nicht in Kraft kommen.

# Der Bühnen-Aberglaube.

Es ist mancherlei geschrieben worden über Schuppen großer Künstlerinnen, die vor ihrem Auftreten nicht nur sich betreuigen, sondern vor Beginn der Komödie dreimal imbadend den Vorhang anspindeln, die niemals erlauben würden, daß eine Kollegin in der Garderobe ihre Hüften (falls solche noch zum Schminken benutzt werden) an den übrigen (falls nicht) mit geht. Der Erfolg des Abends ist die andere über, und die entsetzt sich, wenn jemand während der Probe oder Vorstellung hinter der Scene pfeift — dann werden sie oder das ganze Stück ausgepfeift. Kinder, die bei den Proben im Zuschauerraum sitzen, dürfen nicht hinausgehen werden; steigt ein Windm oder der Regisseur über die Rampe, so fällt die Komödie durch; zerbricht in der Garderobe ein Spiegel, so kommt der Zuschauer alsbald krank mit der Dilation und verliert infolge dessen das Engagement. Die über den Weg laufende Rede, das den ersten Morgenbruch entbeidende alte Weib veranlassen zum sofortigen Umkleen, mindestens zum Einziehen einer anderen Strafe. Ein Spielzimmer mit bestem Spiegel oder einer Frauenfeier hinter einem Bildm würde nie bezogen werden — und was dergleichen Sätze mehr sind, die über Schuppen spielen mindestens dem Schenken nach kann. Hierzu gehört auch ein merkwürdiger Aberglaube, der mehrere hundert Jahre alt ist, da er schon zu Shakespeares Zeiten verbreitet war. Es besteht darin, daß der letzte Satz eines neuen Stückes auf der Bühne nicht vor dem Abend der Schaufführung gesprochen werden darf, weil sonst das Stück durchfällt. Bei der Einfindung von Pineros neuem Drama „Jelis“ am Operntheater in Berlin im Jahre 1901 hatte der Schauspieler, der den letzten Satz des fünften Aktes zu sprechen hatte, Mittel gefunden, ihn bei allen Proben wegzulassen. Aber am Abend der Generalprobe bestand Pinero darauf, daß der Satz gesprochen werde. Umsonst machte der Schauspieler geltend, daß dieser „letzte Satz“ (im englischen Sprachgebrauch nennt man ihn „last“) während einer Probe gesprochen den Erfolg des ganzen Stückes in Frage stellen könne. Pinero blieb unbewogen, und Duellen im Saal, mußte der Wille sich fügen. Als er vorausgesetzt hatte, trat ein „Jelis“ erzielte, alle Erwartung entgegen, nicht einmal einer Mißgunstgefolge. Wie jedoch der Aberglaube zu wahren Rollen und Experimenten auszuweichen kann, soll an einigen Beispielen gezeigt werden. Des verstorbenen Gaskpielers Carl Sonntag Unglücksstog war der Mittwoch. An diesem würde er nie einen Vertrag unterschreiben, nie eine Probe getan haben. Schimmel erachteten ihm ominös. Als ihm die Rollen, um ihn daraufhin zu prüfen, einen mit Schimmel umgebenen Saal fanden, der ihn nach der Vorstellung zum letzten Zuge bringen sollte, befragte er das Gaskspiel für den nächsten Tag ob und blieb bis zum Morgen. Ein anderer bekannter Wandertruppe weigerte sich, an einem Stadttheater zu gastieren, dessen Leiter August Feenlag hieß. Freitag war sein Unglückstag! Für einen sonst sehr aufgestellten älteren Regisseur ist es ein Teil der Lebensaufgabe, dem Satz 13 nicht in Beziehung zu kommen. Nicht nur in der Probe anderer Menschen, die sie möglichst aus dem Saal gehen, nein; er spricht die Satz nie aus, auch auf der Bühne nicht, in seinen Wirtschaftsbüchern ist sie nie zu finden, aber er ein Buch, so

# Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman. Von Günther von Hohenfels. Amerikanisches Copyright bei Carl Dunder, Berlin 1923. (Nachdruck verb.)

28) „Sie können aber doch nicht reisen! Wie soll ich allein —“  
 „Ich dachte daran, daß Herr Silvio —“  
 „Schick wehrte sie ab.“  
 „Unmöglich!“  
 „Ich weiß, daß Herr Silvio ein guter Kaufmann ist, und er trägt den Namen Bruhns. Man wird es nur für natürlich halten, wenn er Sie unterstützt.“  
 „Niel Niel!“  
 Ewenholm sah auf. „Sollen Sie ihn auch? Ich fürchte, Ihr Vater hat ihn veranzt.“  
 „Da laute sie leise: „Und wenn es das Gegenteil wäre?“  
 Ein leises Mot lag auf ihren Wangen. Ewenholm sagte warm: „Das wäre mein liebster Wunsch.“  
 „Es darf nicht sein; ich habe es meinem Vater versprochen. Sie haben es auch selbst gesehen, was er mir in seinen letzten Willen geschrieben. Wie sollte ich mit ihm hier gemeinsam arbeiten?“  
 Ewenholm sagte ernst und weich: „Und weil Ihr Vater ihn veranzt, wollen Sie die Firma zugrunde gehen lassen und selbst auf Ihr Glück verzichten?“  
 „Wenn ich es täte — und der Kommissar hätte recht. — Mein Vater lehnte zurück und fände ihn hier auf seinem Stuhl.“  
 „Und das ist?“  
 „Sie heiraten Herbert Willigenus.“  
 „Niemals!“

„Dann behält er recht, und die Firma Silvester Bruhns bricht am Erben zusammen. Ich weiß keinen Rat. Er wird recht behalten, er ist mir über und Ihnen.“  
 Sie blieben stumm einander gegenüber, und Johannes Brust atmete stürmisch und krampfhaft. Der Marktbesitzer trat ein.  
 „Herr Silvio Bruhns und Herr Dr. Schüller.“  
 Johanna schüttelte den Kopf.  
 „Gerade jetzt? Ich kann nicht!“  
 Ewenholm hatte nachgedacht.  
 „Bitte, Frau Silvester Bruhns, empfangen Sie die Herren, vielleicht ist es eine gute Nachricht.“  
 „Was soll Gutes kommen?“ Aber — wie Sie wollen.“  
 Silvio schien erregt und begrüßte Johanna.  
 „Bereich, liebe Cousine, Herr Doktor Schüller wollte mit dir sprechen. Ich habe eigentlich nur ein paar Worte mit Herrn Ewenholm zu reden. Darf ich mit Ihnen in Ihr Bureau treten?“  
 Ohne eine Antwort abzuwarten, nahm er den Alten am Arm und ging mit ihm hinaus. Johanna bot Dr. Schüller einen Stuhl.  
 „Sie wünschen, Herr Doktor?“  
 „Ich habe meine Unterredung hier beendet und mein Verdacht gegen Erben, der sich in Argentinien aufhält, ist nur bekräftigt. Ich halte es für unerlässlich, daß ich selbst nach Argentinien hinüberfahre, dort allerdings hoffe ich die Fäden der ganzen Sache zusammenzufinden. Aber es kann verschiedene hunderttausend Mark kosten, deshalb komme ich zu Ihnen.“  
 „Sie glauben wirklich?“  
 „Ich kann jetzt noch nicht sprechen, aber ich bin überzeugt. Ich denke, eine halbe Million soll Ihnen die Ehre des Vaters wert sein, und leider ist heute eine solche Menge nicht anders zu machen.“  
 „Ich werde mit Herrn Ewenholm reden.“  
 „Sie trat an die Tür, da kamen eben die beiden Herren aus Ewenholms Bureau.“  
 „Herr Ewenholm — Herr Doktor Schüller —“  
 Silvio fiel ihr ins Wort: „Lach jetzt; die beiden Herren miteinander reden; ich habe mit dir zu sprechen.“

Seine Stimme lang merklich bestimt. Sie wagte nicht, sich zu widersetzen. Auch Ewenholm lächeln von der Notwendigkeit dieser Unterredung überzeugt; denn er nahm Schüller mit sich. Johanna stand am Kamin, sie zitterte vor dem was nun kommen sollte, und hielt wie abwendend die Hände erhoben.  
 „Johanna, glaubst du, daß ich es gut mit dir meine?“  
 „Silvio, ich bitte dich, sprich nicht weiter.“  
 Er lächelte wehmütig.  
 „Sei unbesorgt, ich will nur von Geschäften sprechen.“  
 „Was willst du?“  
 „Ewenholm hat mir behauptet, was ich ehnte, was ganz Dummheit munde. Du bist Willigenus nicht gewunden, und er hält sich schon für den Clever. In letzter Stunde, wenn er weiß, daß dir kein Red bleibt als der Konturs, will er dich zwingen, ihm die Firma auszuliefern oder zusammenzubrechen. Nur schnelle Hilfe aus Argentinien kann dich retten.“  
 „Wie soll ich Ewenholm reisen lassen und ganz allein sein und?“  
 „Du hast recht, was Ewenholm sagt, ist unmöglich. Auch ich würde mich hier einbringen auf die Gefahr hin, Dink Silvester könnte die Türe öffnen und dir und mir mitnehmen. Aber einen Betrag kann ich tun für dich. Gib mir Vollmacht und auch eine Abschrift der Vollmacht, die dein Vater dir hinterlassen. Ich fahre mit Schüller morgen auf der „Runito Arenas“ nach Buenos Aires, und du kannst dir sein, daß ich dir rechtzeitig das Geld sende.“  
 „Du — du willst fahren?“  
 „Der glaubst du, daß ich ein ungetreuer Bote bin?“  
 „Du?“  
 „Rein treuer als du.“  
 „Ich kenne Don Hieronimo und ich habe eine glänzende Empfehlung auf die Bank von Argentinien von meiner Bank.“  
 „Wer deine Bank?“  
 „Sie gibst mir Urlaub. Tu es, Johanna, ich hoffe, ich bringe noch mehr mit. Deines Vaters Ehre und die Gewißheit über den Tod meines Vaters.“  
 Johanna stammelte.



**Überflügelt er die Seite 13** oder läßt sie sich von seiner Front vorziehen, wenn in einem Verkaufslokal oder im Restaurant die Rechnung 13 Mark anzeigt, so ist er sich noch eines Ueberflügelers für die vierzehnte Mark, in den Rechnungsbüchern bleibt die Seite 13 ohne jede besondere Bemerkung von seiner Hand, in seinem Etid dieser 13 Personen auftreten (das würde den halbtägigen Tag eines der Darstellenden bedeuten), er blüht noch einen Diner hinzu, im Kalender übermalt er die Unglückszahl mit einem roten Strich, er würde an einem Dreizehnter nie das Gerächsel unternehmen, er verbringt den Tag mit Gittern und Gassen im Gefühl dem sich vergeblich umbehagelichkeit, selbst die Zahlen 12 und 14 sind ihm unheimlich, da sie die Saldofolien nicht umschließen, seine quälende Furcht geht foweit, daß er einst, als er in ein neues Engagement reiste und nachdachte, daß sein Weib die Nummer 1313 trug — die Wollstine zog sich mit 50 Mark Strafe belagern sich, nur um augenblicklich ein anderes Coupé erhalten zu können.

Den wahren Grund noch er bei der Vernehmung nicht an, um nicht der Weiblichkeit zu verfallen, er ließ sich mortale orteilen, zahlte und ging von dannen in dem Bewußtsein, daß sein fischerer Tod, der in der Doppeldeckschiff ungeschliffen lag, mit 50 Mark wohlfeil genug abgewendet sei. Größtes Leid heißt für manche Bühnenschauspieler in der notwendigen Umkehr des Weges zur Vorstellung sind und irgend was zu Hause vergeblich.

Wenn es sich machen läßt, lassen sie einen Boten zurückgehen, lehren also nicht selbst um, minders als betreten sie ihre Wohnung auf einem anderen Weg über die Dintertreppe oder sie kriechen über die Schwellen, um nicht zurückgehen zu müssen.

Ein bekannter Berliner Schauspieler ist noch vorläufiger. Hat er einen Gegenstand verschaffen, den er abends nicht braucht und den ein anderer nicht finden würde, so kehrt er wohl um, verlegt sich aber in den Zustand vor seinem Weggehen. Er zieht den Hausanhang an, fährt aus dem Stiefeln in die Morgenstunden, legt Krügen und Wände ab, zündet sich eine Pipe an, legt sich auf Sofa und sagt laut zu sich selbst: „Oh, wie schön liegt es auf die Vorstellung.“

Nach einem Weibchen steht er auf die Höhe, laut wieder laut: „Sich wie es wohl geht, im Theater zu gehen“ er selbst sich wieder an, Holt den verlassenen Gegenstand, und darf nun in dem Bewußtsein, daß ihm die Umkehr nicht schaden wird, an seine Arbeit gehen. Ein Bild naiverer Aufregung, kindlichen Selbstbetrugs im Dienst des trübseligen Theaters.

Ein anderes Beispiel. Ein Komiker, der gern sein Mißgeschick noch der Komödie und zuweilen auch ein über die Luft kriecht, hat die größte Angst vor dem Nichtausgehen. Geht er ins nicht, die Kerze gleich beim erstenmal auszulösen, steht ihm Unglück für den nächsten Tag bevor, muß er drei, viermal plötzl, so schläft er überhaupt vor Sorgen nicht ein und erwartet zitternd den Morgen. Da das Orakel natürlich jedesmal eintrifft, ist er auf ein Hilfsmittel verfallen. Er klopft bevor er ins Bett steigt, das Licht mit dem Leuchter fort, bis er sich selbst überlassen kann. Guter Geist geriet stets in große Aufregung, wenn jemand die Fülle des zum Anziehen bestimmten Schuhs nicht auf den Fußboden, sondern auf den Tisch oder Stuhl stellte.

Mittlerweile hätte sich jedesmal ein Amulett, das er stets bei sich trug, heraus gegeben. Die Komikerin sagte in Mailand am Abend der Vorstellung ab, da er sein Amulett verloren hatte, ohne das er nicht die Bühne betrat, und das sich erst am nächsten Tag wiederfind.

Alle Verurteilten, alles Jureden, alles Pflichtengefühl, das der Bühnenschauspieler in so hohem Grade besitzt, alles das verliert sich im Augenblick der Uebergläubigkeit in sein Recht, vielmehr in sein Recht tritt. Der von ihm besessene Künstler würde sich selbst und irgendwas auch anderen gegenüber vollkommen im Recht bleiben, denn die dunklen Mächte, von denen er sich im gegebenen Moment umgarnen glaubt, werden in den meisten Fällen instand sein, die unbedenkliche Entlassung seiner Kunst zu zu beschließen, daß der Künstler sich an seine Freiheit bezieht.

### Aus aller Welt.

**Miesenbrand in Amerika.** Nach New-Yorker Meldungen ist in Jersey City in einer chemischen Fabrik ein Miesenbrand ausgebrochen, der vier Hundertkomplexe einäscherte. Mehrere tausend Einwohner dieses Stadtbezirks mußten in alle Eile ihre Wohnungen verlassen. Bis jetzt sind zehn Personen vermisst. Zahlreiche Personen trugen schwere Brandwunden.

### Silvester Bruhns Tochter.

Ein holländischer Kaufmannsroman.  
Von Günther von Hohenfels.  
Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923.  
(Nachdruck verb.)

28) „Du — Du?“  
Ewendholm und Dr. Schlichter traten ein, und der Kommissar nickte.

„Herr Ewendholm hat mir den leider notwendigen Scheid gegeben. Ich hoffe, Sie werden es nicht bereuen!“  
Silvio sagte: „Wir reisen zusammen!“  
„Sie kommen mit?“  
„Ja, wenn Sie es sich leisten können, mich freuz!“

„Ich habe Geschäftliches für meine Cousine zu ordnen. Also den daran, Johanna, daß ich noch heute die Vollmacht bekomme. Ich muß auf die Wank wegen des Urteils.“  
„Sehe ich dich noch?“  
„Aus Buenos Aires bekommst du Telegramm und sei voller Vertrauen!“

„Das bin ich, Silvio!“  
Er drückte ihr die Hand und ging, von Schlichter gefolgt, rasch hinaus. Er wollte sich selbst beherrschen und Johanna nicht quälen. Die alte Ewendholm an.  
„Er hat es mir selbst angeboten, Fräulein Johanna; hätte er es nicht getan, ich wäre zu ihm gegangen. Das ist unsere letzte Hoffnung.“

Sie lächelte unter Tränen.  
„Ewendholm — ich weiß nicht, warum ich in dieser Minute so weiche bin.“  
„Weichen Sie es auch! Wir wollen dem Fatum vertrauen und —“  
„Und?“  
„Sie wissen selbst, was ich meine!“  
„Johanna wurde rot. Sie hätte laut aufschreien können in dieser Minute, in der sie ihre Stellung in die Hand seiner Liebe legte; aber die Tränen wollten sie übermannen. Herr Ewendholm führte sie zur Treppe.“

sonnen. 25 Feuerwehrcorps wurden arbeitsunfähig infolge der giftigen Gase, die aus der brennenden Fabrik kamen. Fast die gesamte Feuerwehrröhre der Umgebung ist auf dem Brandplatz verformt. Um des Feuers Herr zu werden, mußten mehrere Gebäude mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. Neunzig Familien sind obdachlos. Der Cashyaden beläuft sich auf 20 Millionen Dollar.

**Strenge Kälte in Ungarn.** Nach einem milden Herbst ist über Buda winterliche Kälte hereinbrochen. In Budapest wurde eine Temperatur von minus 10 Grad gemessen, in Budapest eine Folge von minus 6 Grad.

**Ein angelegener wurde in seiner Villa in Dresden der 72jährige Kommerzienrat Ritter, dessen Tod durch Leuchtgas herbeigeführt worden ist.** Von Wiederbelebungsvorlesungen nahm man Abstand, da bei dem schwermütig gemessenen alten Herrn bereits Totenstarre eingetreten war.

**Mitglieder der Jagd.** Ein englisches Militärflugzeug stürzte in der Nähe von Bagdad ab. Der Flugzeugführer wurde getötet, ein anderer Offizier schwer verwundet.

**Das Fletner-Segel-Tarnschiff** unternahm eine neue Probefahrt mit hervorragenden Vertretern der Wissenschaft und Besatzung an Bord von Kiel nach Ebersdorf. In der Fahrt nahmen u. a. Professor Koch, Direktor der Seefahrtsschule zu Charlottenburg, Geheimrat Busley und Geheimrat Frenn von der Schiffbauakademischen Gesellschaft teil.

Die Besatzung war vertreten durch Kommandant von Garen, der Besatzung die Direktor der Hamburg-Amerika-Linie und die Direktor der Krupp'schen Werft. Diese vier Maschinen und Versuchsfahrt bestieg die Esst und seine Anwesenheit auf große Seefahrt in vollem Maße. Die Manöver wurden von Direktor Fletner persönlich geleitet.

**Eine neue Verbindung zur Herstellung von Gold?** Das Verfahren von Prof. Mielche, aus Quecksilber Gold herzustellen, ist nach New-Yorker Meldungen von Prof. Sheldon in New York ausgearbeitet und angeblich verbessert worden. Früher hat die Praxis fast ausschließlich das Verfahren von Prof. Mielche in Frage kommen können, weil die Herstellung von Gold aus Quecksilber ein viel zu teures Verfahren darstellte. Prof. Sheldon soll es gelungen sein, dieses Verfahren wesentlich billiger zu gestalten. Prof. Sheldon teilt mit, daß er in wenigen Monaten so viel Gold machen würde, wie notwendig wäre, um alle Reparationszahlungen Deutschlands zu leisten. Außerdem würde er mit diesem Gold die gesamten Goldbestände aller Staaten sehr bald von Grund umgestalten.

**Ward und Selbstmordversuch.** In seiner Wohnung am Friedebische bei Mannheim erkrankte der Vater Professor Christian Ward mit einer Zahngewebe seiner 10 Jahre alten Stiefsohn und verlegte seine Stiefsohn Lebensgefährlich. Dann verlegte er, sich selbst zu erschlagen.

**Mitglieder der Jagd.** In den Wäldern zufolge sind in England bei Wetherston (Grafschaft Wilt) zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengefallen und abgefallen. Die Piloten, ein Offizier und zwei Soldaten, fanden den Tod. Hiermit erhöht sich die Zahl der tödlichen Unfälle bei der Luftfahrt in diesem Jahre auf 66.

**Rom Sturm verheerend.** Ein altes Schiff ohne Maschine und Maschinenpersonal, mit 30 Arbeitern besetzt, das dazu dient, in der oberen Adria den im Krieg gegen Österreich gefahrenen Kreuzer „Albatros“ zu heben, wurde durch den Sturm von seinem Anker losgerissen und treibt jetzt hilflos an der ionischen Küste unter mehreren großen Schleiern, mit dem Besatzungsmannschaften, auf der Suche nach dem Schiff.

**Autonomaufschlag des Eisenbahnverkehrs.** Ein von Klagenfurt nach Villach fahrendes Lokomotiv, das infolge des Eisenbahnverkehrs zur Personenerhöhung benutzt wurde, durchstieß das Geländer einer Steinfabrik über den Lendental und stürzte in ein Wasser. Eine Person wurde getötet, der Chauffeur schwer verletzt. Die übrigen Insassen und der fahrende Begleitmannschaft von Klagenfurt, der bei dem Unfall mit seinem Führer ins Wasser gestürzt wurde, stieben unversehrt.

**Kesselexplosion auf einem Dampfer.** Auf einer Meldung aus Ginnand ereignete sich auf einem Dampfer im Hafen von Kosta eine Kesselexplosion. Von den 65 Passagieren des Dampfers werden etwa 40 vermisst. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Wie aus Kosta gemeldet wird, sind bei der Kesselexplosion, die sich auf einem Dampfer ereignete, von den an Bord befindlichen Fahrgästen 20 vermisst und 20 von ihnen haben dabei Verwundungen, andere Verwundungen erlitten.

„Gute Nacht, Fräulein Johanna, wir wollen ihm in allem vertrauen, dem Fatum.“  
„Ich gehe jetzt, um die Vollmachten zu besorgen.“  
Während er in das Kontor ging, eilte Johanna hinaus. Sie schämte sich und schalt sich und konnte es doch nicht ändern, daß ihr Herz voller Glück war.

6. Kapitel.  
„Ja, ja, lieber Doktor, so geht's im Leben! Da hat man sich sein ganzes Leben auf eine Reise in das Ausland gefreut und nun gelangt, sie bei diesen Zeiten erleben zu können. Auch ich hier an Bord, und all das Herrliche ist um mich her, und ich habe nicht den Sinn, es zu genießen!“  
Silvio Bruhns stand neben Doktor Schlichter an Bord der „Punta Arenas“, die eben den Hafen von Funchal verließ und wieder hinausdampfte in das Meer. Es war eine herrliche Nacht gemessen, bis hierher. Selbst der Golf von Biscaya hatte sich von der besten Seite gezeigt; die Küste noch vorzutagen mit ihren felsigen Steilfluren, an denen die Wogen hoch aufstiegen, das alte Schloss Funchal grüßen konnte. Ein Tag in Funchal, dann geht zwei Tage in Funchal. Freilich, er hatte sich von dem Kommissar führen lassen, war nicht schuldig noch mit der Zehrbahn nach Kosta Senora de Monte hinaufgefahren und hatte seine Augen über das Paradies von Madeira schweifen lassen, war dann über die glatten Steine der Straße im Schiffe wieder hinaufgefahren, oder er kam zu seinem Gewisse von dem allen. Fast war es ihm, als hätte er bei jedem Verweilen auf dieser Reise sein gutes Gewissen!

Doktor Schlichter war immer veranigt und heiter. Es hätte den höchsten Herrn im ganzen Kopf mit dem meistein Eifer und dem höchsten, die nunlich zunehmenden Augen noch niemand angesehen, daß er ein Kriminalbeamter auf der Jagd nach einem Verbrecher war. Aber bisweisen war auch Schlichter für Silvio ein Gegenstand des Zweifels.

Johanna war in Gefühlsverwirrung, und die Reise kostete eine halbe Million zum mindesten! Mehl! Eine Viertelmillion hatten fast die beiden Fahrarten verdrungen. Und wenn die Reise fruchtlos war? Je näher

„Sie, Döse.“ In den Kammerzielen in Wien kam es am Freitag abend zu einer recht unangenehmen Szene. Da u. i. M. e. i. t. e. der dort gefassten, richt. einer. G. e. r. e. b. e. i. d. e. r. in einer Lage mit dem Rücken gegen die Bühne geleht und dauernd auffällig lagte, nach Schluß des ersten Aktes in höchster Erregung „S. e. O. h. j. e.“ zu. Das Publikum stand auf Geltung des Schauspielers, dem der Betreffende war erstens schon zu spät in die Vorstellung gekommen, stand während des ganzen Aktes ostentativ mit dem Rücken gegen die Bühne, lächelte und schenkte im Publikum jemand zu schauen. Paul Wegener, der vollständig in seiner Rolle aufging, war durch das Benehmen des Herrn so erregt, daß er sich zu diesem ausfallenden und eigenartigen Zurschneit hinreißen ließ.

**Gen Oberin** Wegener von Schlichting ist in Hamburg nach 40jähriger rastloser, aufopferungsvoller Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe gestorben. Sie war in Berlin als Tochter des Generals von Schlichting, der zuletzt das 14. Armeekorps in Karlsruhe kommandierte, geboren und hatte sich die feinsten Jugend der Krankenpflege gewidmet. Unvergessliche Verdienste erwarb sich die Verstorbene als Oberin in der Klinik des Professors Gerny in Heidelberg und dann während des Krieges bei verschiedenen Truppenstellen. Sie genies während dieser Zeit auch ein Ehrolingsabem in Bellerfeld für Marinefleger und U-Boote. In den letzten Jahren bis zu ihrem Tode war sie Oberin in der Universitätsklinik des Hamburger Krankenhauses Eppendorf.

**Ein wichtiger Aktenumschlag.** Bei Ausgrabungen in Hoch-Derps wurden, wie man aus Strolchs meldet, bedeutende Ueberreste des Kaiserlichen Palastes, des Triumphbogens und der Thermen des Septimius Severus, insbesondere Marmorstatuen und sehr interessante Inschriften aufgefunden.

**General Dawes operiert.** Im Anschluß an einen Rekonvaleszenz machte sich, wie man aus New York berichtet, Dawes ohne Operation unterziehen. Er hat die Operation gut überstanden.

**Ein ungeheurer Brand** wüthete im Gittermagazin des Staatsbühnen Heidenberg l. B. Der Schaden betrug über 11 Millionen Reichsmarktschilling Kronen. Bei den Rettungsarbeiten wurden viele Personen verletzt.

**Der erste Schnee in Wien.** In Wien ist der erste Schnee gefallen.

**Ein geheimnisvoller Kirchhof.** Die Pariser Polizei hat in dem Weide von Rambouillet einen Kirchhof entdeckt und glaubt, daß dieser den Pariser Apachen gebiert habe, dort ihre Opfer zu bestatten.

**Stinner nach Wien.** Das ehschiffige Kanonenboot Weene wurde, als es am Freitag mit der Anfuhr eines großen Altkreuzers zwischen Radez und dem Festland bestrich, plötzlich von einer Mine getroffen, die bei der schweren See von den Wellen gegen das Schiff geleudert wurde. Es fand eine Explosion statt. Das Kanonenboot sank sofort. Von der Besatzung kamen zwei Mann um, während fünf verletzt wurden.

### Der Geist und Gemüth.

**Der Morgen.**  
Nebelstöße malen grau und dicht  
Über dem Wald und den Wäldern.  
Sie weichen langsam dem Morgenlicht  
Und enden in milder Träumen.  
Die Sonnenstrahlen, die küssen led  
Die frisch anwachsende Erde.  
Und dankte Wolken entleeren hinweg  
Damit heller Tag es werde.

Und die Menschenkinder wachen auf,  
Sie rhen zur Arbeit und Mühe;  
„Nur vormüts im schweren U. b. e. n. s. a. u. f.“  
So lenken sie auf in der Frühe.

Durch Wälder und Felser alme's herb  
In Freßeln liegen die Londe.  
Nacht mich das Leben auch noch so herb,  
Ich reise entwei die Wande.  
Voller Lensehöfner schau ich hin  
In der harten Wintermorgen  
Auch mir wird erstens ein Frühlings blüh'n,  
Der endet all meine Sorgen.

er seinem Ziele kam, desto geringer war seine Zuversicht, daß es ihm gelingen sollte, in wenigen Tagen die große Summe zu erhalten und zu überweisen!

In solchen Stunden ärgerte er sich über Schlichter! Ja, der konnte veranigt sein! Den letzten die Reise ja nichts, und was kümmerte es den, wenn schließlich nichts herauskam. Er hatte getan, was er gelernt, ihm traf keine Schuld! Schlichter schlug ihm auf die Schulter.

„Nicht den Kopf hängen lassen, sondern genießen, was zu genießen ist. Was mühte die halbe Million dem Fräulein Bruhns, wenn der Konturs kommt.“  
„Sie wissen?“  
„Er hatte nie mit dem Kommissar darüber gesprochen.“  
„Ich weiß natürlich, was in Bremen jeder Spah von den Dämonen weiß, und ich weiß auch, daß Sie hier Hilfe finden. Im Notfall spreche ich mit Don Hieronimo.“

Schlichter lächelte.  
„Nicht! Ich kenne ich ihn — ja, wenn man so seine dreißig Jahre Kerkererfolgung auf seinem Rücken hat, kann man so managen!“

Zwei Wochen später näherte sich der Dampfer dem La Plata. Es war eine schöne, rasche Fahrt gewesen, und doch nicht so harmonisch, wie sonst nur dem Kräfte diese Reiten waren. Auch über den Passagieren hing unheimlich schauer die Katastrophe. Es grämte Silvio, daß die deutschen Landesküste alle auf die untere Klasse beschränkt waren, die jetzt an die Stelle des Zwischendecks getreten war, und zwar sauber und ordentlich — sonst hätte es ja kein deutsches Schiff sein müssen — aber doch primitiv war, während die Kajüte den Ausländern vorbehalten blieb. Und ihn ärgerten diese Ausländer, die zumest spähend sich rührten, wie billig sie in Deutschland gelacht hatten.

Jetzt aber lag breit, gelb, lehmig und flachfüßig der Riesenstrom vor ihnen, den einst die spanischen Conquistadores, als sie ihn zum ersten Male sahen, den Silberstrom taufeten. (Auch folgt.)



# Schü-Li

Totensonntag, den 23. November

abends punkt 8 Uhr

Vorführung des grossen bibelgeschichtlichen Film-Prachtwerkes

## I · N · R · I

Ein Film der Menschlichkeit in Riesen-Akten. :: :: Dieser Film fand in allen Großstädten großen Beifall.

Henny Porten.

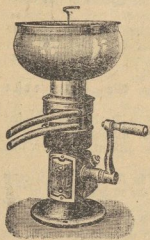
25 Hauptdarsteller!

Asta Nielsen.

Passende Konzertbegleitung.

Passende Konzertbegleitung.

**Nachmittags 4 Uhr: Grosse Kinder-Vorstellung**



### Zentrifugen

reichhaltiges Lager in verschiedenen Größen, Qualitätsmaschinen (Miele-Fabrikate) von 45 bis 300 Liter Stundenleistung.

Butterfässer, Thermometer, Butterformen, :: Gummiringe. Gleichzeitig empfehle zu Weihnachtsgeschenken:

:: Wäscherollen :: Waschmaschinen :: in verschied. Ausführungen u. Größen.

**Dürkopp-Nähmaschinen :: Dürkopp-Fahrräder**  
Reparaturen von Zentrifugen umgehend und preiswert.

**Arthur Meier, Kemberg,** Dübenerstrasse 9, Telefon Nr. 18.

### Was ist Tuberkulose?

Tuberkulose ist eine verheerende Krankheit, an welcher jährlich Abertausende von Menschen zugrunde gehen. Zur Belehrung und Bekämpfung derselben findet

**heute Freitag abend punkt 8 Uhr im Schützenhause ein öffentlicher Lichtbildervortrag**

statt, zu welchem Herr Dr. Möller die Erläuterungen geben wird.

Eintritt 20 Pf. zur Deckung der Unkosten.

**Niemand veräuñe den Besuch dieses belehrenden Vortrags!**

Der Vorstand der Arbeiter-Samariter-Kolonie.

### Hotel Palmbaum

Sonntag, den 23. November von nachm. 3 Uhr an

**Grosser Preis-Skat**

anschließend

**Riesen-Bratwurst-Essen**

Kaffee und Gebäck

Prima  
**Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**  
Div. Aufschnitt  
Rohen und gekochten Schinken  
Mortadella  
Wiener Würstchen  
Bockwurst und Breslauer  
in bester Güte  
**Richard Krausemann**

Empfehle prima  
**Rind- und Schweine-Fleisch**  
frische Flecke  
u. ff. Bockwurst  
**Ernst Bachmann.**

Nur heute Freitag empfehle  
frischen Schellfisch  
grüne Serringe  
Täglich  
**Fettbündlinge**  
**Landbutter**  
**Paul Miertzschke**  
Burgstraße 36

Frisches  
**Schweinefleisch,**  
hausgeschlachte Würst,  
sonntags  
**ff. Bockwurst**  
empfiehlt  
**L. Naumann's Nachf.,**  
Ernst Bosen.

**Reichardt-Sarotti-Most** Konfekt und Schokoladen  
**Reichardt-Kakao**  
empfiehlt  
**A. HUH.**

**Gesellschaft Concordia.**  
Heute Freitag, abends 8 Uhr in der „Weintraube“  
**Versammlung**  
Da wichtige Tagesordnung, zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand

Zum Sonntag empfehle in feinsten Qualität  
Trüffel-Torte  
Marzipan-Torte  
Mokka-Torte  
Sand-Torte  
**la. Kaffee-Gebäck**  
in grosser Auswahl.  
**Ernst Wend**  
Bäckerei - Conditorei

**Weinbrand** (Markenware)  
**Weinbrand-Verschnitt**  
Korn-Verschnitt, Arras-Verschnitt  
Süßer alter Getreide-Korn  
Reiner Getreide-Kümmel  
Nordhäuser  
Kümmel-Pfeffermünz-Ingwer-Stonsdorfer-Cherry Brandy-Cordina Medoc-Kakao-Abtei-Blutorgange-Maraschino  
empfiehlt **J. G. Glaubig**

**Liköre**  
**Spielkarten**  
empfiehlt **Richard Arnold**

„Goldene Weintraube“  
**Totensonntag, 23. November, Großer**  
**Abschieds-Experimental-Abend**  
des hier so gut bekannten Experimental-Psychologen  
**Reo Rabe**  
— Mitglied der indischen Loge Aryadora. —  
Schüler des weit über die Grenzen Deutschlands bekannten Psychologen Prof. Hans Ertel, München.  
Mache darauf aufmerksam, daß dieses der letzte Experimental-Abend ist, den Herr Reo Rabe hier veranstaltet, da ich denselben zu einer Tournee nach Oesterreich verpflichtet. Veräume deshalb niemand, dieses so hochinteressanten, genussreichen letzten Abend zu besuchen.  
Günther Dupuis, Manager.  
Kaffeeöffnung 7 Uhr. — Anfang nach 8 Uhr.  
Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.  
Kinder zahlen die Hälfte. Der Saal ist gut geheizt.

### Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und Ehrungen beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Kemberg, den 20. November 1924.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Bernhard Hannemann.**